

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergespaltene Spaltenzeile ober
deren Raum 10 Pfg.

Spreschstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 221.

Dienstag den 22. September.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Einschränkung des Paketverkehrs mit Portugal
Bis auf Weiteres können auf dem Wege über Frankreich Pakete mit oder ohne Werthangabe nach Portugal nicht befördert werden. Dagegen sind für Paketsendungen nach diesem Lande die Wege über Belgien und England bz. über Hamburg noch benutzbar.

Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten Auskunft.

Berlin, W. 15. September 1885.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Eingaben an das Auswärtige Amt zu Berlin bez. an die Kaiserlichen Konsulate betreffend.

An das Auswärtige Amt zu Berlin gelangen zahlreiche Gesuche, deren Erledigung zur Zuständigkeit der Kaiserlichen Konsulate gehört und die deshalb zweckmäßiger unmittelbar an das betreffende Konsulat zu richten wären. Nach dem Konsultatsgehe vom 8. November 1867 (Bundesgesetz. Bl. S. 137) sind die Kaiserlichen Konsulate berufen, den Angehörigen der Bundesstaaten in ihren Angelegenheiten Rath und Beistand zu gewähren. Es steht deshalb jedem Reichsangehörigen frei, sich unmittelbar mit seinem Gesuche an das zuständige Konsulat zu wenden. Das Auswärtige Amt ist weder verpflichtet, noch bei der vorhandenen Geschäftslast in der Lage, dergleichen, zum amtlichen Wirkungskreise der Konsulate gehörende Gesuche zu beantworten oder zu prüfen; es kann dieselben höchstens an das zuständige Konsulat befördern, und es geht dem Stiftsteller hierbei diejenige Zeit verloren, welche bei einer umfangreichen Behörde auf die geschäftliche Behandlung der einzelnen Sache verwendet werden muß.

Ueber die im Auslande bestehenden Konsulate des Reiches und die Abgrenzung ihrer Amtsbezirke gewährt das alljährlich durch das Auswärtige Amt veröffentlichte und im Buchhandel erscheinende „Verzeichniß der Kaiserlich Deutschen Konsulate“ den erforderlichen Aufschluß.

Merseburg, den 20. August 1885.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
F. B. von Bötticher.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Comitee für den **Wferdemarkt** zu Snorazlaw die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit des im Frühjahr 1886 daselbst abzuhaltenden Wferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Reit- und Wagenpferden pp. zu veranstalten und die betreffenden Loosje im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

Die Polizeiverwaltungen und Herrn Amtsvorsteher des Kreises weise ich an, dem Vertriebe der Loosje nicht hinderlich zu sein.

Merseburg, den 18. September 1885.

Der Königliche Landrath.
Weidlich

Bekanntmachung.

Der Neubau des hiesigen Armenhauses soll
Donnerstag, den 24. September cr.
Vorm. 10 Uhr

im Gasthof zum Kronprinz dem Mindestfordernden vergeben werden.

Zeichnung und Kostenanschlag kann beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Porbitz, den 19. September 1885.

Der Ortsrichter.
Ritter.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 21. September.

Die Demokratie und die sociale Frage.

So lautet das Thema, welches der Journalist Ferdinand Gilles in einer von ihm einberufenen Volksversammlung in Elberfeld behandelte. Herr Gilles ist Demokrat von der Richtung Phillips-Lenzmann, welche aus dem Schooße der Partei Eugen Richters hervorgegangen ist und nunmehr als ungerathenes Kind die natürliche Mutter heftig bespödet. Aber jene Versammlung zeigte, daß dieser der Mächer in der Socialdemokratie bereits erstanden ist. Von dem Freiinn der Freisinnigen giebt es nun einmal nur eine schiefe Ebene nach unten.

Herr Gilles war gekommen, um Anhänger für die norddeutsche Demokratie zu werben, und er ging mit der Bescheinigung der Versammelten, daß seine Demokratie eine Afterdemokratie sei und nur die Socialdemokratie ihre Wünsche erfülle, obgleich er vorjorglich unter Demokratie das gegen seine Unterdrücker ankämpfende Volk verstanden wissen wollte. Der Redner trat dafür ein, daß das Eigenthum an Grund und Boden aufgehoben und der Militarismus als die letzte Stütze des Despotismus beseitigt werden müsse — half ihm Alles nichts, der socialdemokratische Abgeordnete Harm übertrumpfte ihn unter dem Beifall der Versammlung, indem er für Beseitigung des Privatbetriebs auch auf dem Gebiete des Gewerbetriebs sich aussprach.

In der That ist denn auch die Zwitterstellung der Richtung Phillips-Lenzmann ganz unhaltbar. Sie hat wohl die große Bedeutung der socialen Frage besser erkannt als der Fortschritt, der überhaupt in Bezug auf die Aufgabe des Staats, organisatorisch in das Wirtschaftsleben der Nation zur Hebung der arbeitenden Klassen einzugreifen, wirklich reactionären Anschauungen huldigt; aber sie hat vom Fortschritt das Trugbild von der Souveränität des Volkes mit herübergenommen, welche in unserer geschichtlichen Entwicklung keinen Halt hat und philosophisch betrachtet ein Unfinn ist.

„Die Demokratie muß eine sociale sein“ heißt es in der Resolution des Herrn Gilles, und damit sollten die Arbeiter gewonnen

werden. Aber man glaubt zu ziehen, und man wird gezogen: diese Art Demokratie kommt nur um so früher auf der schiefen Ebene unten an, eine je reichere Auswahl sie aus dem Programm der socialistischen Arbeiterpartei trifft. Letztere verweigert die dargebotene Lockspeise und zieht es vor, die ganze Demokratie mit sammt der bekannten Vorfrucht zu verspeisen. In allen solchen Fragen, in denen es sich nur um ein mehr oder weniger handelt, steigt erfahrungsmäßig das Extreme. Die Resolution von Harm und Genossen, welche in Elberfeld gestiftet hat, sagt: „Socialismus ohne Demokratie ist ein Aftersocialismus.“ Und doch sind sociale Reformen nur ausführbar durch ein mächtiges über allen Parteien stehendes Königthum, welches fest mit den Interessen des Landes verachsen ist, auf eine lange, für das Volk segensreiche Ueberlieferung zurückblickt und mit seiner Autorität die Verschönerung der in der neueren Entwicklung entstandenen Gegensätze anstrebt. In Wahrheit steht daher die Sache so: Socialismus ohne starkes Königthum ist Aftersocialismus, Socialreform ohne Monarchie ein Ding der Unmöglichkeit.

In dieser Zeit socialer Wirren, in dem heutigen Staat, der mehr als je als ein Schutzwahl gegen die Herrschaft des Unrechts zu betrachten ist, bedarf es erst recht einer monarchischen Spitze, die ihr Recht von Gott ableitet. Das Königthum, weit entfernt, von der lächerlichen Souveränität des Volkes mit seinen wechselnden Majoritäten in den Schatten gestellt zu werden, hat noch eine große Mission zu erfüllen und die Hohenzollern haben sie ergriffen, getreu den Ueberlieferungen des großen Friedrich, der in seinem Testamente von sich rühmen konnte, allezeit bestrebt gewesen zu sein, „den Staat, den er zu regieren die Ehre hatte, glücklich und blühend zu machen“.

* Bei Gelegenheit der Konferenzen über die Sonntagsarbeit ist auch der Wunsch zum Ausdruck gelangt, die Wochenlöhne nicht mehr Sonnabends, sondern schon Freitags Abends auszuschütten. Es ist das ein Vorschlag, der in seinen Folgen große Bedeutung haben kann, denn er wird die vielfach übliche Sonnabend-Kneiperie, die das Einkommen der Arbeiter so sehr schmälert, wesentlich vermindern. Wenn auch dann Freitags Abends wohl ein Glas mehr als gewöhnlich getrunken wird, so wird es doch nicht so viel, wie des Sonnabends, da dann kein arbeitsfreier Tag mehr winkt, sondern am nächsten Tage hübsch pünktlich zur Arbeit angetreten werden muß. Hat die Frau aber das Geld am Freitag Abend erst in den Fingern, nun, so ist ihr wenigstens das nötige Wirtschaftsgeld gesichert, während jetzt manchmal nicht einmal das bleibt.

Tages-Mundschau.

Deutsches Reich. Se. Majestät der Kaiser erfreut sich, wie aus Stuttgart gemeldet wird, des allerbesten Wohls und wird bis zum 23. September den Feldmanövern des 13. württembergischen Armeekorps beiwohnen. — Die Prinzessin Theresie von Schweden und Norwegen ist über Berlin zu längerem Aufenthalte auf Schloß Gehen bei Almenau eingetroffen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist am 16. d. Mts. aus Cetinje in Cattaro eingetroffen und mit dem Lloyd-Dampfer „Messina“ direkt nach Korfu abgereist. Der beabsichtigte Aufenthalt des Prinzen in Sutari konnte der „Wiener Ztg.“ zufolge nicht stattfinden, da die Lloyd-Dampfer wegen der eingeführten „Kontumaz“ jetzt keine tätlichen Reisen betreiben.

* Der dem Kaiser in Stuttgart dargebrachte Fackelzug ist glänzend verlaufen. Fast 6000 Personen nahmen daran Theil. Ein vom Stuttgarter Vorkriegsverein vorgetragenes Lied: „Macte senex imperator“ fand den ganz besonderen Beifall des Kaisers. Das darauf vom Oberbürgermeister auf Se. Majestät dem Kaiser ausgebrachte Hoch nahm die zu Tausenden zählende Menge mit stürmischer Jubel auf. Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr, ist der Kaiser mit dem König und der Königin von Württemberg mittels der Eisenbahn nach dem Paradeplatz bei Ludwigsburg gefahren. Das Wetter war bei bedecktem Himmel angenehm. Die zur Parade zugeströmten Menschen waren nicht zu zählen. Die versammelten Kriegervereine zählten etwa 10,000 Mann. Ueberall herrschte die freudigste und patriotischste Stimmung, selbst in denjenigen Kreisen, die sich früher dem nationalen Gedanken gegenüber feindlich verhalten hatten.

* Aus Stuttgart wird gemeldet: Die Parade bei Ludwigsburg nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Nachdem der Kaiser und der König die Fronten der Parade abgefahren waren, ließen dieselben, im Wagen stehend, die Truppen defilieren. Der Kaiser fuhr jodann noch die Fronten der aufgestellten Kriegervereine ab und wurde hierbei überall mit großem Enthusiasmus begrüßt. Außer der Königin waren auch die Prinzessinnen auf dem Paradeplatz anwesend.

* Angesichts der jetzigen Kaisermanöver dürfte vielleicht daran zu erinnern sein, daß unser Kaiser am 19. Septbr. vor 25 Jahren bei einem Manöver in der Nähe von Gutenberg in Böhmen durch einen Schuß verwundet wurde. Um so erfreulicher ist es, daß sich bei den vielen ähnlichen Gelegenheiten kein derartiger Unglücksfall wiederholt hat.

* Daß durch die Rückkehr des Herrn von Schöller nach Rom ein neues Stadium in den kirchenpolitischen Unterhandlungen eintreten werde, wird von der N. Pr. Ztg. geradezu in Abrede gestellt, da die Gründe, welche die preuß. Regierung nach Darlegung der Regierungsvertreter im Abge-

ordnetenhaus zu einer abwartenden Haltung veranlaßt noch unverändert fortbestehen. Dahin gehende Gerüchte scheinen nur in die Welt gesetzt zu sein, um von maßgebender Stelle eine Aeußerung zu erlangen.

* Die Weiser Ztg. veröffentlicht jetzt den Brief des Herzogs von Cumberland vom 18. September 1878 an die Königin Viktoria von England, aus dem hervorgeht, daß der Herzog sich die Möglichkeit einer bundesfürstlichen Stellung als Herzog von Braunschweig innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung trotz Aufrechterhaltung seiner Rechtsansprüche auf Hannover dachte. Derselbe wurde auch im Jahre 1879 dem Herzog von Braunschweig zugestellt, verfiel aber dort seine Wirkung. Uebrigens weigert der Herzog die Zahlung der 5% Erbschaftssteuer und motiviert dies damit, daß er durch das bekannte Patent die Regierung des Herzogthums gesetzmäßig angetreten und sich als Landesherrn zur Zahlung dieser Steuer nicht für verpflichtet erachte. Ob ihm wohl das was nützt? Für die Hälfte der Forderung besitzt der Staat übrigens baare Deckung, da der Regentenschaftsrath 280 000 Mk. die in Richmond vorgefunden wurden, vorläufig zurückbehalten hat. Wegen der beanspruchten Gemälde und der Einkünfte der Kamergüter wird voraussichtlich der Prozeßweg beschritten.

* Nach der „Germania“ ist von der preussischen Regierung der Dymrobof Dr. Kaiser in Breslau als Bischof von Ermland in Vorschlag gebracht.

* Das Gerücht, daß auf dem Kreuzer „Möwe“ ein Brand stattgehabt, bestätigt sich nach der Nost. Ztg. Im rothen Meer hätten sich die Kohlen entzündet. Das Schiff aber ist ohne weiteren Schaden am 31. August in Sanftbar eingetroffen.

* Unser größter Marinemaler Andreas Achenbach soll der „N. Pr. Ztg.“ zufolge bei seiner siebzehnten Geburtstagsfeier in den Abelsstand erhoben werden. Nach derselben Zeitung ist dem Enkel von Ernst Moritz Arndt, dem Oberst Arndt, Befehlshaber des Grenadier-Regiments in Mannheim, vom Kaiser der Adel verliehen worden.

* Fürst Bismarck wurde am 20. Nachm. in Berlin erwartet.

* Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt, ein alphabetisches Verzeichniß der unter das Unfallversicherungsgesetz fallenden Gewerkschweige herzustellen, aus welchen deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Berufsgenossenschaften zu ersehen ist. Ein solches Verzeichniß dürfte zunächst zum Gebrauch für die Verwaltungsbehörden bezüglich ihrer Mitwirkung zur Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes erforderlich und auch für die Krankenkassen wegen ihres Verkehrs mit den Berufsgenossenschaften notwendig sein. Zu diesem Behufe hat das Reichsversicherungsamt sämtlichen Berufsgenossenschaften den Entwurf

eines solchen Verzeichnisses zugefandt mit dem Auftrage, dasselbe zu prüfen und etwaige Änderungen in kürzester Frist in Vorschlag zu bringen.

* Auf der Tagesordnung der im nächsten Monat in Berlin zusammentretenden preussischen Generalsynode steht, wie schon erwähnt, auch eine Vorlage, betr. Neuordnung des Dienstverhältnisses der Geistlichen. Es haben sich nämlich viele Gemeinden geweigert, die Zulagen zur Erreichung der Mindestgehälter der Geistlichen zu gewähren, und das Oberverwaltungsgericht hat die Anwendung der Verwaltungsverordnung gegen solche Gemeinden für ungültig erklärt, weil es an diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen fehlt. Behufs Vereitigung dieser Mißstände hat der evangelische Oberkirchenrath eingehend mit dem Kultusminister verhandelt. Letzterer hat es als wünschenswerth bezeichnet, daß eine Reform geschaffen werde, hat aber verlangt, daß zunächst kirchlicherseits die Begrenzung der Beiträge, bis zu welchen die Gemeinden verpflichtet sein sollen, durch Kirchengesetz festgesetzt werde. Der Entwurf zu einem solchen Gesetze ist es, worüber die Generalsynode berathen und beschließen soll.

* Schon vor längerer Zeit ist von der N. N. Z. angekündigt worden, daß im Interesse des Kolonialerwerbes der Erlaß eines neuen Kriegengesetzes, resp. die Abänderung des bestehenden, wünschenswerth sei. Es taucht jetzt die Nachricht auf, daß sich der Bundesrath bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

* Wird im Jahre 1888 eine nationale Ausstellung in Berlin abgehalten werden? Die Entscheidung dieser Frage, die schon seit Frühjahr d. J. die deutschen Gewerbetreibenden beschäftigt, wird voraussichtlich noch in diesem Winter erfolgen. Nach dem letzten Appell, welchen das provisorische Comité in Berlin jetzt an die deutsche Industrie gerichtet, wird das Gesammtfacit der Reichsregierung unterbreitet werden. Erweist sich die Zustimmung dann als eine thatsächlich hervorragende, so wird auch die finanzielle Beihilfe des Reiches sicher nicht verjagt werden.

* Wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitzutheilen in der Lage sind, sind die Termine für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus nicht, wie unlängst berichtet wurde, auf den 5. und 12. November, sondern bereits auf den 29. Oktober und 5. November festgesetzt worden.

Spanien. Eine recht grelle Beleuchtung erfährt die in der spanischen Note vom 12. August aufgestellte Behauptung, daß die spanische Regierung bereits im Jahre 1875 ihre Souveränitätsrechte auf die Karolinen erklärt habe, durch die Depesche des englischen Gesandten in Madrid, Sir A. Layard, vom 14. November 1876, im Blaubuch von 1882 veröffentlicht. Dieselbe enthält nämlich die amtliche Bestätigung, daß der

Der Neckpeter.

[Nachdruck
verboten.]

10. Forts.] Novelle von Anna Gnekton.

In diesem Augenblick stand Gertrud auf und trat an ein kleines Tischchen, auf das der Diener die Kaffeemaschine gestellt hatte; die Augen der beiden jungen Männer folgten ihr. Wie anmuthig bewegte sich die schlankte Figur, wie emsig und hausmütterlich besorgte Gertrud das Geschäft des Kaffeebrauens, — Georg fing an, seinen Freund unbegreiflich zu finden, und Ernst drehte seinen Stuhl mit ärgerlicher Miene so, daß er seiner Cousine den Rücken zuwandte, wobei es ihm nicht entging, daß die Augen seiner Eltern beobachtend auf ihm ruhten.

„Gertrud war sehr in Sorge um Dich, lieber Ernst“, bemerkte Frau von Wartenberg mit mildem Acheln, als die Familie dann gemüthlich beisammen saß und Kaffee trank; „sie war selbst zum Inspektor gegangen und hat diesen vermocht, schnell für einen Boten zu sorgen, der Deine Papiere zur Post bringen konnte.“

Das junge Mädchen erröthete tief und blickte scharf zu Ernst hinüber, der die Hand langsam über seinen Bart gleiten ließ, ihrem Blicke auswich und kalt erwiderte: „In der That, Mama, ich glaube nicht, daß Cousine Gertrud es liebt, jemand aus einer unangenehmen Lage zu be-

freien; um so mehr freue ich mich aber, daß ich mich getäuscht habe, und bin ihr dankbar dafür.“

Das klang nun so gesucht gemessen und förmlich, daß der alte Herr von Wartenberg mißbilligend auf seinen Sohn hinschaute und Georg von Hilmar schnell ein Gespräch mit der armen Gertrud begann.

Als Gertrud am Abend allein in ihrem Stübchen war, weinte sie lange, ohne sich einen bestimmten Grund für ihre Thränen angeben zu können. Unbewußt empfand sie tief und schmerzlich den Verlust ihrer harmlosen Kindheit, das Getrenntsein von ihrer mütterlichen Freundin, der Pensionsvorsteherin.

Tage vergingen, das Verhältnis zwischen Cousin und Cousine wurde kein besseres, und aus dem Herzen der alten Leute schwand nach und nach die Hoffnung, ihre Kinder vereint zu sehen, und die Befürchtung, Julie als Schwiegertochter begrüßen zu müssen, griff immer mehr Platz. Ernst ging viel mit Georg hinaus in's Freie, durchstreifte mit ihm den Bezirk seines väterlichen Gutes und den dazu gehörigen Wald, um dem Vergnügen der Jagd obzuliegen.

Am Tage nach der Ankunft seines Freundes machten die beiden jungen Leute einen Besuch bei Hardeck's, und der Kreisrichter wurde sofort der Günstling des alten Herrn, als er sein Interesse für die Numismatik, der Herr von Hardeck

huldigte, offenbarte. Ob Georg nun wirklich eine solche Vorliebe für die staubigen, alten Münzen hatte, oder ob er sie nur erheuchelte, weil es sich bei den langen Beschreibungen des alten Herrn so gut in den sonnigen, hellen Augen seiner Tochter blicken ließ, lassen wir dahin gestellt; nur war es seltsam, daß die Bekanntschaft von Georg und Julie erst seit heute datiren sollte und der lange, innige Händedruck, den die jungen Leute beim Abschiede austauschten, doch ganz den Anschein hatte, als sei er schon viele, viele Mal geübt worden.

Von dem Tage ihres ersten Besuchs an erschienen Ernst und Georg, der freundschaftlichen Einladung Hardeck's folgend, fast täglich auf dem nahegelegenen Gute, wenn sie oft auch nur eine Stunde blieben, und während Juliens Eltern einer Erklärung Ernst's mit Gewißheit entgegenzusehen glaubten — welchen Grund sollten sie sonst seinem häufigen Kommen unterlegen — begrüßten Herr und Frau von Wartenberg ihre Hoffnungen. kamen die jungen Leute von Hardeck's zurück, so saß Ernst von Wartenberg meist still und theilnamlos auf seinem Stuhle und ließ in Gedanken einen ausgetauchten Blick Juliens und Georg's, jedes verflohlene Wort, das die Liebenden gewechselt hatten, an seiner Seele vorbeiziehen. (Fortf. folgt.)

jetzige spanische Ministerpräsident damals dem englischen Vertreter ausdrücklich erklärte, Spanien erhebe keinerlei Ansprüche auf die Karolinen. Auf die Erinnerung, daß der Einspruch vom 4. März 1875 niemals auch nur die geringste Beachtung gefunden, und die Erklärung, es sei guter Grund zur Annahme vorhanden, daß spanische Kriegsschiffe und Beamte sich auf jenen Inseln ein Aufsichts- und Jurisdiktionsrecht bezulegen versuchten, erklärte der Ministerpräsident, ihm sei hierüber nichts bekannt: Spanien habe niemals Hoheitsrechte über die Karolinen beansprucht. „Um dieses Eingeständniß ganz sicher zu sein,“ schreibt Layard, „veranlaßte ich Seine Erzellenz, diese Erklärung wiederholt abzugeben.“ Was werden Herr Canovas und seine Kollegen nun sagen? Augenscheinlich hat der Ministerpräsident vergessen, wie er damals über die Karolinen dachte. Dann sollte er sich aber das Beispiel Rothschild's zur Lehre nehmen, der einmal, über die Ausfichten rumänischer Papiere befragt, einen seiner Profuristen kommen ließ und ihm die Frage vorlegte: „Sagen Sie mir doch, mein Lieber, wie denke ich über die Rumänen?“

Afrika. Aus Ostafrika wird über deutsche Forschungs-Expeditionen berichtet, daß die Herren von Anderten, Graf Pfeil und Lieutenant Schmidt mit Begleitern von Sansibar aus wieder ins Innere vorgezogen sind, nachdem die Streitigkeiten mit dem Sultan beigelegt worden. Am 10. September ist die achte Expedition der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft nach Ostafrika abgereist.

10 Millionen Mark will die deutsche ostafrikanische Gesellschaft in engeren Kreise aufbringen und diese Summe dazu verwenden, in ihrem Gebiete umfassende Veruche anzustellen. Von thatsächlichen Projecten plant man den Bau einer Eisenbahn von der Küste ins Innere und Anlegung verschiedener Sekundärbahnen. Hand in Hand, damit soll dann Wegebau betrieben werden. Zunächst handelt es sich um die Veruche mit landwirthschaftlichen Unternehmungen, auch mit Ackerbau im Kleinen. Daß die Gesellschaft 5 Stationen anlegen will, welche eine Veräzigung von Eingeborenen unter deutschen Offizieren erhalten sollen, ist bekannt.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

Unter Vorsitz des Herrn Consistorialrath Leuschner fand Freitag Abend 6 Uhr im „Liwoli“ hier selbst die diesjährige Generalversammlung unseres hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins statt. Der erste Punkt der Tagesordnung derselben betraf die Berichterstattung über das letzte Vereinsjahr, welche seitens des Vereins-Secretärs, Herrn Diaconus Armstrotz erfolgte. Dieselbe bot den Anwesenden Veranlassung, zu beschließen, daß künftig im Anschluß an die gottesdienstliche Feier des Jahresfestes auch den Kindern der oberen Schulklassen eine besondere Gustav-Adolf-Feier bereitet werde, um ihren bisher bewiesenen Eifer für die Zwecke der Stützung rege zu erhalten. In gleicher Weise wurde beschlossen, dem auf der letzten Hauptversammlung in Erfurt seitens des Hauptvorstandes ausgesprochenen Wunsche, die Beiträge der Zweigvereine früher, als bisher (spätestens bis 1. Juni jeden Jahres) an die Kasse des Hauptvereins einzufunden, um dadurch eine frühere Abhaltung der Hauptversammlung zu ermöglichen, satzgebend und den diesseitigen Deputirten der nächstjährigen Hauptversammlung dahin zu instruiren. An die Erstattung des Jahresberichtes schloß sich die Wahl des Deputirten für die nächste Versammlung in Naumburg und wurde als solcher Herr General-Commissions-Präsident Stabler und als Stellvertreter derselben Herr Rector Bloch erwählt, welche Herren die Wahl annahmen. Hierauf wurde zur Rechnungslegung geschritten und zunächst die bereits revidirte und für richtig befundene Rechnung pro 1882/83 dechargirt und sodann die Einnahme der Rechnung pro 1883/84 zur Kenntniß gebracht. Die Hauptposten derselben sind: 251 M. Beiträge der Mitglieder, 230 M. Sammlung in der hiesigen höheren Töchter- und 1. Bürgerichule, 29,50 M. Betrag des Bedens beim vorjährigen Festgottesdienste, 30,20 M. Sammlung bei der vorjährigen Nachfeier im Liwoli, 46 M. Jahresbeiträge aus der Landespforte Merseburg, 37 M. Sammlung der Schüler des Domgymnasiums;

in Summa ca. 600 M. Sodann erfolgte die Beschlußfassung über das dem Vereine zur freien Verfügung stehende $\frac{1}{3}$ der Gesamt-Einnahme (200 M.). Bittgesuche um Zuwendung der diesseitigen Vereinsgabe waren eingegangen von den evangelischen Gemeinden zu Leinefelde auf d. Eichsfelde, Hockheim bei Erfurt, Nippes (Vorstadt Gölms), Lyon in Frankfurt, Freising in Baiern, Pilsen und Leipzig in Böhmen, Myslowicz in Oberschlesien und Luguburg und wurden die Gesuche ihrem Hauptinhalte nach zur Kenntniß gebracht, resp. die Bedürftigkeit der betreffenden Gemeinden näher erörtert. Die Versammlung entschied sich nach reiflicher Erwägung dahin, der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Lyon und der evangelischen Gemeinde zu Nippes je 100 M. als Vereinsgabe zuzuwenden, für die deutsch-evangelische Gemeinde zu Luguburg aber noch eine besondere Sammlung bei Gelegenheit der Nachfeier am Jahresfeste zu veranstalten. Schließlich wurde bezüglich der Nachfeier am Jahresfeste selbst beschlossen, dieselbe nach der Ordnung der vorjährigen (mit Ansprachen, allgemeinen Gesängen und Gesangsvorträgen eines Gesangsvereins) zu gestalten und den geschäftsführenden Ausschuss mit den Vorbereitungen zu derselben zu betrauen. Hierauf wurde gegen 8 Uhr die Generalversammlung geschlossen.

** Dienstag Abend 8 Uhr findet im Herzog Christian eine Versammlung des hiesigen Beamten-Vereins statt, in der Herr Director Glas einen Vortrag über Verfeinerungen halten wird. Vorsitzender des Vereins ist Herr Regierungs-Rath Kunze.

** Für die Dberernter möchten wir den Besitzern von Gärten einen guten Rath ertheilen: Leider werden viele Aepfel und Birnen von den Obstbäumen abgeschüttelt, abgeschlagen oder mit einem sogenannten Obsthäcker abgerissen. Wer das thut, bedenkt nicht, wie verkehrt er seine Bäume behandelt und wie er sich selbst schadet für das nächste Jahr. Es ist nämlich, wie jeder leicht sehen kann, an der Spitze des kleinen Zweiges, an welchem ein Aepfel oder eine Birne gewachsen ist, schon jetzt die Blüthenknospe für den nächsten Sommer. Wer diese Knospe nun gleich mit abreißt, abschlägt oder abschüttelt, der erntet gleich für nächstes Jahr mit. Die Landleute meinen, ein Obstbaum trägt nur alle zwei Jahre. Ob das wohl daher kommt, daß so viele Blüthenknospen zerstört werden? Ein vorsorglicher Landwirth pflichtet jeden Aepfel vorsichtig ab und läßt die Blüthenknospen sitzen für das nächste Jahr.

Naumburg a. S., 20. September. In dem großen Saale des Hotels „zur Reichskrone“ fand heute Nachmittag von 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an die Herbst-Versammlung des Saal-Anstrich-Berzirks No. XVI. des deutschen Kriegerebundes statt, welche von 32 Abgeordneten mit 42 Stimmen, überhaupt von ungefähr 150 Kameraden besucht war. Der Ehren-Präsident Oberst v. Brandenstein eröffnete die Verhandlungen mit einem kräftig aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König, worauf Oberlieutenant v. Koeder über die Segnungen uneres monarchischen Staates und die Aufgaben der Kriegereine in demselben sprach. Hierauf verlas Hauptmann Gesty-Merseburg das Protokoll der letzten Bezirks-Versammlung und erpattete in längerem Vortrage Bericht über den diesjährigen Abgeordnetentag in Magdeburg, welcher beifällig und mit Dank aufgenommen wurde. Kamerad Heidenreuter-Lützen referirte über das in Lützen stattgehabte Bezirks-Fest, bei welchem eingenommen sind 1783 M. 70 Pfg. ausgegeben 1735 „ 33 „

mithin haben an die Bezirkskassabehälter abgeliefert werden können 48 M. 37 Pfg. Die Bezirkskasse hat gegenwärtig einen Bestand von 573 M. 17 Pfg. aufzuweisen; von einer Herabsetzung der Bezirks-Beiträge, welche in Anregung kam, wurde indeß auf den dringenden Wunsch des Vorsitzenden Markendorf u. A. vorläufig abgesehen. Die Vereine wurden ferner auf die zur Führung von Fahnen erforderliche obrigkeitliche Erlaubniß aufmerksam gemacht, auch die Einrichtung von Fechtschulen für das Kriegervaisenhaus und die Bildung von Sanitäts-Colonnen warm empfohlen. Dem Verein Osterfeld wurde eine bei einem früheren Bezirksfeste gemachte Auslage von

42 M. nachträglich erstattet. Nachdem noch über die künftige Form der Rechnungs-Revisionen Beschluß gefaßt und die nächste, am 1. Osterfeiertage 1886 stattfindende Bezirks-Versammlung nach Keufberg (Koch's Gasthof) gelegt war, erfolgte Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Hauptmann Gesty mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König der Schluß der Versammlung.

† Die Vereinigung der Stadtgemeinde Altstadt-Magdeburg und Neustadt-Magdeburg zu einer Stadtgemeinde ist genehmigt worden.

Vermischtes.

* Welche traurigen Folgen die Jagdleidenschaft einzelner Bevölkerungsschichten, die nur zu leicht in Wilddieberei ausartet, mit sich bringt, zeigt folgender Fall: Zwei wohlhabende Bauern im Kreise Ostprignitz, Brüder, erlegten im Juli v. J. auf einem von ihnen gepachteten Jagdreviere 2 Hirsche, von denen der eine auf einem fremden Jagdbezirk verendet. Statt diejen Hirsch abzuliefern, brachten ihn die Brüder in ihre Wohnung; beide wurden deshalb zu 30 Mark Geldbuße verurtheilt. Sie legten Berufung ein und stellten zwei Zeugen, die zu ihren Gunsten ausjagten, der eine Zeuge wurde schon bei der mündlichen Verhandlung als des wissentlichen Meineids verdächtig verhatet. Jetzt sind auch die beiden Brüder wegen Verleitung zum Meineide zur Haft gebracht. Sie haben an Kosten für Zeugengebühren, Verteidiger u. schon über 1000 Mark zahlen müssen; außerdem sind, da noch zwei andere Zeugen wegen falschen Zeugnisses in Untersuchung gezogen wurden, 5 Familien ins Unglück gebracht.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 14.—20. September 1885.
 Geschließungen: Der Pferdehändler Heinrich Adolph Strelch mit Johanna Auguste Erdmuths Wittwe, Neumarkt 59; der Wagenschreiber Friedrich Franz Lange in Halle a. S. mit Elise Hedwig Krause, fl. Ritterstr. 2. Geboren: dem Modellichter A. Blumentritt ein S., gr. Sigistr. 7; dem Hausmann H. Gutmann ein S., Burgstr. 2; dem Kaufmann A. Schöllner ein L., Gottshardstr. 8; dem Fabrikarb. G. Zimmermann ein S., Sirtzberg 8; dem Maurer F. Hermann ein S., Breitestr. 14; dem Schauffee-Aufseher A. Hüllnagel ein S., Weissenfesterstr. 2b; dem Müller F. Hampel ein L., Borwerd 20; dem Pol.-Secretär J. F. Braunsdorf ein S., Oberbreitestr. 9; dem Königl. Regier. Raten L. Zschneider ein S., Dompflag 7; dem Regier.-Kassier-Diätar J. Funt ein L., a. d. Reithahn 2; dem Handelsmann Wamst ein S., Oberbreitestr. 3; dem Seilermeister A. Bergmann ein L., Markt 30; dem Lederfabrikant D. Wiegand ein S., Borwerd 8; dem Geschirrführer E. Gauß ein L., Borwerd 12; zwei unehel. S.
 Gestorben: des Formers K. Künzel L., Marie Ossa, 8 M., Krämpfe, gr. Sigistr. 8; der Tischlermeister Gottlob Hänel, 56 J. 2 M., Herzschlag, Neumarkt 73; ein unehel. S., 3 M., Krämpfe, des Bäckerm. M. Jorde S., Karl-Fritz, 5 M., Krämpfe, Burgstr. 10; des Rgl. Formmtr. Jacob von Wangelin Ehefrau Deloide geb. von Haefster, 29 J. 5 M., Bauchfellentzündung, Marienstr. 1; eine unehel. L., 3 M., Krämpfe, des Handarb. F. Knechtel S., Paul Richard, 1 J. 6 M., Nierenleiden, Antshäuser 10; des Schloffer Köpke todtgeb. S., Johannstr. 10; des Geschirrführers F. Körner S., Herrmann Karl, 2 M., Krämpfe, Kurzstr. 8; des verlorb Lehrers A. Witte Ehefrau Auguste Philippine geb. Severin, 86 J. 11 M., Lungenschlag, Dom 3; des Schmied S. Hedderoth todtgeb. L., Hallsche Str. 20.

Handel und Verkehr.

Merseburg, 19. September. Vöchter und niedrigerer Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 13. bis mit 16. September pro Stück 6—10,50 M.
 Halle, 19. September. Preise mit Ausschluß der Marktergebnisse per 1000 Rilo Netto. Weizen 1000 Rilo mittl. 135—140 M., besser bis 159 M., neuer — M. Roggen 1000 Rilo 140 M. bis 144 M., — Gerste 1000 Rilo Futter 120—135 M., Landgerste 142—150 M., feine Cbevaliergerste 154—162 M., — Safer 1000 Rilo alter über Weizener 135—142 M., — Raps (Schrotstrofen, 20 M. — Victoria-Erbsen 1000 Rilo 150—160 M., Rimmel excl. Saad per 100 Rilo netto 78—86 M., — Stärke incl. Faß po. 100 Rilo netto 34,— M.
 Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Linen, Bohnen, Lupinen, Kleesaten die obne Angebot. — Mohr gran 34,— 35,00 blauer 39,00—40 M. Futterarikel: Futtermais 14 M., — Roggenfelle 10,50 M., Weizenstrofen 8,50 M., Weizengerste 9,— 9,25 M., Waizenfelle 9,50—10,25 M., dunfle 8,50—9 M., Delfand 12—12,50 M. bezahl. — Waiz 27—28,50 M., — Rüböl 45,50 M., — Solaröl 0,825/30, 14,75—15 M., — Spiritus 10000 Liter Procent loco matt, Kartoffel 42,25 M., Rübölspiritus 41,50 M.
 Magdeburg, 19. Sept. Land-Weizen 154—158 M., Weiß-Weizen 154—158 M., glatter engl. Weizen 144—148 M., Rand-Weizen 134—143 M., Roggen 135—142 M., Cbevalier-Weizen 146—164 M., Raps-Weizen 134—140 M., Safer 130—150 M. per 1000 Rilo. Kartoffelpfl. pro 1000 Literprocent loco ohne Faß 42,10—42,60 M.

Bekanntmachung.

Montag, d. 28. September 1885, Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Klosterhofe zu Merseburg ca. 35 ausrangirte Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 23. d. M., Vormittags 9 Uhr versteigere ich im hiesigen Rathskellerhalle:

- 1 Klavier, 1 Nähmaschine, 1 Sophasisch, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 1 Kommode und 1 Kleiderschrank.

Merseburg, 21. September 1885.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Nachlaß-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 26. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an soll Grünestraße Nr. 1 der Mobilar-Nachlaß des verstorbenen Sparkassen Nendanten Fischers bestehend in: 2 alterthümlichen Urnenschränken, 5 Sophas, 3 Schreib-u. 2 Kleidersecretären, 1 weithür. Kleiderschrank, 1 Wäschschrank, 3 Kommoden, versch. Ausziehb., Sopha-, Wasch-, Näh- und anderen Tischen, Stühlen, 5 div. Spiegeln, Uhren, Bildern, Bettstellen, versch. Eisenen Gartengeräthen, 1 groß. Glasverglasung sowie versch. Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 20. September 1885.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

Feld-Verkauf.

Der zum Nachlaße des Weberstr. Verbig gehörige Feldplan in hiesiger Flur von 3 Hektar 29 Ar 10 Qu.-Meter, der Thongrube des Herrn Ziegeleibesiger Schmidt gegenüber belegen, soll

Sonnabend, den 26. September, Vorm. 10 Uhr im Gasthause zum rothen Sirch hier verkauft werden.

Kaufliebhaber werden ersucht, sich dazu einzufinden. Bei annehmbarem Gebot kann der Verkauf auch schon vorher stattfinden.

Bemerk wird, daß das Grundstück Thonerde enthält und folglich sich daher auch zur Anlegung einer Thonfeinziegelei eignet.

Merseburg, am 20. September 1885.

Limprecht, Canzleirath.

G. Perz, Tischlermeister,

Breitestrasse 2.

Breitestrasse 2.

empfehlen sein Lager

selbstgefertigter Möbel

in allen Holzarten und stelle billigste Preise (auch Theilzahlung).

Lehrerinnen-Seminar zu Eisleben.

Das Winterhalbjahr 85/86 beginnt am Dienstag, den 13. October. Die Prüfung findet im Juni am Orte statt. Anmeldungen bittet man zu richten an

Bertha Rothe, Vorsteherin.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der XVII. Kursus der landwirthschaftlichen Winterschule hieselbst wird am 14. October d. Js. Nachm. 2 Uhr eröffnet werden.

An dem vorigen Kursus nahmen 45 Schüler Theil, die in zwei Klassen von neun Lehrern unterrichtet worden sind.

Die von den Oberaufsichts-Behörden anerkannt beurtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren Kreisen bekannt. Es haben bisher Schüler im Alter von 15-30 Jahren an dem Unterricht Theil genommen, von welchen mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten Kursus an der Schule frequentirt haben.

Wir glauben daher, dieselbe zu reger Theilnehmung auch für den neuen Kursus nur angelegentlich empfehlen zu können.

Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den Direktor der Winterschule Herr Glas, Neumarkt 38 hieselbst, zu richten und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.

Merseburg, den 6. August 1885.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. Graf Hohenthal.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg, Altenb. Schulplatz 5.



Preßsteine.



Wir haben den Verkauf von Preßsteinen unseres Kohlenwerks bei Luckenau Herrn Ed. Klaus, Merseburg, übertragen.

Die Direction

der Naumburger Braunkohlen-Act.-Gesellschaft Mann.

Ich empfehle obige Preßsteine, welche sich durch Festigkeit und hohen Heizkraft vortheilhaft auszeichnen in Locomotiv a 9000 Stück nach jeder Bahnstation, sowie in Merseburg jeden Posten ab Bahnhof und frei Stall zu billigsten Preisen.

Außerdem offerire Briquettes, Böhmisches Kohlen, Grude-Coaks, Steinkohlen, Knorpelkohlen und Holzkohlen nach Gewicht, auch Brennholz, Kohlenzunder etc. billigst und bitte um gef. Ordre.

Ed. Klaus, Merseburg.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Kgl. Bayr. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiert 1882. Seit nunmehr 22 Jahren eingeführt ist sie entschieden eine der beliebtesten und angenehmsten Toiletteseifen, zur Erlangung eines schönen, samtartigen und weißen Teints. Vorzüglich zur Reinigung von Hautschäben, Hautausschlägen, Jucken der Haut, Flechten à 35 Pfg. bei Herrn Paul Marchschaffel, Roßmarkt.

Seit 18 Jahren

bat sich das Neue Finanz- & Verlosungsblatt von A. Dann in Stuttgart, gegründet 1867, das älteste, reichhaltigste und daher verbreitetste Finanz- & Verlosungsblatt, als treues Führer, Berater und Glückseliger Leiter und großer Casariaßen h. währt; Probekosten gratis, 1/2 jährlich mit 2 bei jeder Post, Buch- und Anordnung oder bei A. Dann, Stuttgart.

Althee-Bonbon

täglich frisch empfiehlt Fr. Schreiber's Conditorei.

Circa 700 Meter neue Thonrohre

von 22 1/2 cm. lichter Weite liegen zum Verkauf im ganzen oder stückweise auf Grube Beuna bei Okerbeuna.

Der Bazar.

Allerlei Damen-Setzung. Konigreichs- und allen Gebieten der Weib- und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Weib- und Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen, 24 Supplemente mit circa 400 Schnitt- und Weib- und Handarbeiten u. Weib- und Handarbeiten. Selbst die ungeliebteste Hand kann danach ein quilibrendes Kleidungsstück zuweben u. anfertigen.

12 color. Weib- und Handarbeiten, 24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen u. Illustrationen.

Erster vom 1. Januar 1886 ab:

24 Unterhaltungs-Weibblätter zu den Weib- und Handarbeiten.

Alle Buchhaltungen und Beschlüssen nehmen jedoch Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Bezugsabhandlung Berlin W. Wilhelmstr. 46/47.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

Eine Köchin,

welche selbstständig kochen kann, etwas Hausarbeit übernimmt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht von Frau von Sinsfelden, Karlstraße 1.

Am Mittwoch den 23. September cr. Vormittags 10 Uhr sollen im Kloster-Magazin:

ca. 55 Ctr. Roggentleie sowie ca. 1 Ctr. „ Spreu in öffentlicher Auction verkauft werden. Königliche Depot-Magazin Verwaltung.

Deutsche Hypothekbank (Act.-Ges.) Berlin.

Die am 1. October a. c. fälligen Coupons der 4 1/2 und 5 procentigen Hypothekenscheine werden schon

vom 15. September a. c. ab bei mir eingelöst und halte diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg, im September 1885.

Louis Zehender.

Mittwoch d. 22. d. Mts., von 11 Uhr ab sollen im alten Gasthof zu Schkopau wegen Umzuges verschiedene Wirthschaftsgegenstände an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden, als 1 guterhaltener Kügel, 1 großer Geschirrschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sopha, Tische, Stühle, 50 Kl. Wein, 2 Milie Cigarren, einiae Kl. Liqueur etc.

Ein Kl. Haus und Kl. Garten, nahe einer Bahnhafung zu bieten gesucht auf läng. Zeit vom 1. October. Offert. N. 39 an die Kreisblatt-Expedition.

Prima Magdeb. Sauerfohl, echte Teltower Rübchen, frische Kiel. Specf-Flundern empfiehlt C. K. Zimmermann.

Für das Laac einer Fabrik wird ein tüchtiger Mann gesucht, der in schriftlichen Arbeiten erfahren und eine schöne Handschrift besitzt.

Gesf. Offerten werden unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche durch die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Ein ordentliches

Mädchen,

die in Haus- und Küchenarbeit erfahren, kann sich melden

Reitbahn 7.

Ein junges Mädchen, 17

Jahr alt, aus guter Familie, welche 1 Jahr auf einem Gute Land- und Hauswirthschaft erlernt hat, sucht baldigst Stellung. Gesf. Offert. sub M. C. an die Kreisblatt-Exped.

Hund entlaufen.

Ein braun- und weißgefleckter Jagdhund auf den Namen Rolf hörend, ist entlaufen, Wiederbringer erhält Belohnung Gallestr. 40.